Zeile mindestens 100 Pfg., für die einspaltige Zeile 400 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prugs Castrop

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 27,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 99,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Castroper Anzeiger
Castroper Zeitung

48. Jahrgang
Rauxeler Neueste Nachrichten
Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop
Bladenhorster Tageblatt
Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nur Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 131 — Mittwoch, den 7. Juni — 1922

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Oberbürgermeister Scheidemann ist fast völlig wieder hergestellt. Er hat bei dem Anschlag keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Suche nach dem Täter war bisher ergebnislos.

*

Der oldenburgische Landtag hat den Antrag der Unabhängigen, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag in Oldenburg zu erklären, und einen Antrag auf Schulfreiheit an diesem Tage abgelehnt.

*

Auf der Tagung der deutschen Gewerkvereine wurde eine Entschließung gefaßt, welche die Reichsregierung ersucht, eine Sozialpolitik zu betreiben, die auf dem Grundgedanken der sozialen Selbständigkeit beruht. Der Verbandstag bekannte sich zu dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft.

*

Die deutsche Konsularmission unter Leitung Geßlers und unter Teilnahme angesehener Kaufleute ist in Petersburg eingetroffen. Es fand bereits eine Zusammenkunft von Vertretern der russischen und der deutschen Industrie und von landwirtschaftlichen Organisationen statt.

*

Tschitscherin ist in Berlin eingetroffen.

*

In der Berliner Sowjetvertretung ist über Lenins Erkrankung folgende Nachricht eingegangen: Der Hirnschlag hat nicht stattgefunden sondern eine starke Darmentzündung.

*

Die Allensteiner Schutzbundtagung hat Polen große Beunruhigung hervorgerufen.

*

Der „Matin" meldet aus Belgrad, daß in Genua der Plan eines Marineabkommens zwischen Italien und Jugoslawien ausgearbeitet worden sei.

*

Man nimmt in politischen Kreisen Prags an, daß bei der Reise des Ministerpräsidenten Benesch nach Belgrad der allgemeine 20jährige Allianzvertrag der Kleinen Entente im Augenblick der serbischen Königshochzeit abgeschlossen werden wird.

*

Bukarester Blätter melden, daß ein Konsortium englischer Banken bereit ist, die Konsolidierung der Kriegsschulden Rumäniens durchzuführen. Das Haus Rothschild wird die Führung dieser Aktion übernehmen.

*

Zu Metz wurde am Sonntag an der Stelle, an der ehemals das Denkmal Kaiser Wilhelms I. stand, das Standbild eines französischen Soldaten, das den Sieg verkörpern soll, in Anwesenheit Poincares enthüllt.

*

Poincare ist in Begleitung von Joffre von seiner Reise nach Verdun und Metz in Paris eingetroffen. Die Reden, die der Ministerpräsident gehalten hat, haben einen sehr verschiedenen Charakter im Vergleich zu seinen Ausführungen in Bar-le-Duc.

*

Der frühere englische Minister des Auswärtigen Lord Grey hat sich mit Lady Glenconner vermählt.

*

Reuter meldet, daß General Dieterichs zum Präsidenten der Regierung von Wladiwostok gewählt worden ist.

*

Dem „Newyork Herald" zufolge soll der frühere amerikanische Gesandte Gerard seinen Parteifreunden gegenüber erklärt haben, er werde in der demokratischen Partei als Kandidat für die amerikanische Präsidentschaft aufgestellt werden.

Dollarkurs am 6. Juni: 287,50

Aus dem Reiche.

Ein Angriff auf Scheidemann.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Cassel, 6. Juni. Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges, den er Pfingsten in Begleitung seiner Tochter und seiner Enkelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtsbunk Möllersruh von einem 20- bis 22jährigen Mann überholt, der ihm einen etwa 12 Zentimeter hohen Gummiball mit einer fünf Zentimeter langen Stahlspitze ins Gesicht hielt, ihn mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und entfloh. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrladepistole zweimal hinter dem Flüchtigen her. Unmittelbar vor der Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann Schwäche aufsteigen und brach nach der Abgabe des Schusses zusammen. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Er hat keineswegs Verletzungen davongetragen. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe der Zeugen den besseren Ständen angehört, und auf seiner Flucht etwa 150 Meter vom Tatorte einen schweren Eschenbergstock mit einer Spatenzwinge fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf den Rebenstraßen nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zugelaufen und dort eine Fahrkarte 4. Klasse löste und in der Richtung nach Waber gefahren ist. Auch in Cassel selbst wurden Streifen veranstaltet, ohne bisher zur Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittelung der Regierungspräsident 5000 Mark Belohnung ausgesetzt hat.

Cassel, 6. Juni. Zu dem Attentat auf Scheidemann wird uns noch folgendes mitgeteilt: Nachdem Scheidemann auf einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht worden war, erhob er sich bald und erstattete bei der Kriminalpolizei ausführlichen Bericht über seine Eindrücke während des Attentats. Daraufhin wurde ein junger Mann, auf den die Beschreibung paßte, festgenommen, jedoch erwies sich die Verhaftung als irrig. Der Festgenommene mußte wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nach Mitteilung des Arztes ist die Verletzung ungefährlich und sein Zusammenbruch, der eine Ohnmacht im Gefolge hatte ist mehr auf einen Nervenchock als auf die Einwirkung der allerdings stark narkotisierenden Blausäure zurückzuführen.

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Gesetzentwurf zur Getreideumlage.

Berlin, 6. Juni. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat vor einigen Tagen den zuständigen Stellen den Entwurf eines Gesetzes über die Regelung der Versorgung mit Getreide aus dem Erntejahr 1922 zur Begutachtung zugehen lassen. Ueber den Inhalt dieses Entwurfes erfährt die „Telegraphen-Union" Folgendes: Da eine Verstärkung der Getreideeinfuhr aus dem Auslande bei der Finanzlage des Reiches und mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines erträglichen Brotpreises unmöglich ist, wird die Umlage in der gleichen Höhe wie im Vorjahre angefordert. Die Fortführung des Umlageverfahrens hat sich deshalb als unvermeidlich herausgestellt, weil nach Ansicht der Regierung die Landwirtschaft Sicherungen für eine ohne behördlichen Zwang durchzuführende Aufbringung bestimmter Mengen Getreide zu bestimmten Zeiten und zu einem gegenüber dem Marktpreis ermäßigten Preise nicht zu geben vermocht hat, die es der Regierung ermöglichen würden, die Vereinfachung der Brotversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr zu übernehmen. Die aufzubringenden Mengen müssen auf die Länder nach dem Verhältnis ihrer Ernteerträgnisse an Brotgetreide und im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1921 verteilt werden. Länder mit kleinem Besitz werden geringer belastet. Das bisherige Verfahren hat sich bewährt, dagegen nicht die Unterverteilung auf die Kommunalverände oder auf die Erzeuger. Deshalb haben die Bestimmungen über die Unterverteilung eine weitgehende Abänderung erfahren. Den Ländern wird die Ermächtigung erteilt, der Umlage die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche zugrunde zu legen. Für den Fall der Verteilung auf die gesamte landwirtschaftliche benutzte Fläche ist eine Freilassung der Fläche bis zu 5 Hektar vorgesehen. Die Kommunalverbände haben ihr Umlagesoll nach näherer Bestimmung der Oberlandesbehörde auf die Gemeinden oder unmittelbar auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe (Erzeuger) zu verteilen. Bei Festsetzung des Liefersolls der einzelnen Erzeuger ist den Unterschieden der landwirtschaftlichen Fähigkeit Rechnung zu tragen. Von der öffentlichen Brotversorgung sollen die Kreise ausgenommen werden, die nach dem Gewinn aus Einkommen auf eine solche Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs nicht angewiesen sind. Der Ernährungsminister wird über diesen Punkt noch nähere Bestimmungen erlassen. Die Festsetzung eines einheitlichen Preises für das auf die Umlage abzuliefernde Getreide, wie sie im Vorjahre erfolgte, ist mit Rücksicht auf den unabsehbaren Stand der Mark fallen gelassen worden. Die Reichsregierung setzt einen Preis nach Anhörung eines aus 20 Mitgliedern bestehenden Ausschusses fest. Wenn sich ergibt, daß die für die erste Hälfte des Liefersolls angesetzten Preise für die zweite Hälfte nicht mehr ausreichen, wird ein neuer Preis festgesetzt. Die Kommunalverbände haben bis zum 1. September 1922 der Reichsgetreidestelle die mit dem Beginn des 18. August zur planmäßigen Versorgung vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl anzuzeigen.

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 6. Juni. Die Lage in Oberschlesien hat sich beruhigt. In den Bezirken Ruda und Bobreck haben sich zwar verschiedentlich noch kleinere Ueberfälle ereignet, in den Kreisen Kattowitz Laurahütte, Tarnowitz und Pleß sind die Feiertage aber vollkommen ruhig verlaufen

Gewerkschaftliche Schritte zur Disziplinarfrage.

Berlin, 6. Juni. Ein Berliner Korrespondenzbureau verbreitete die Nachricht über einen angeblichen Schritt der gewerkschaftlichen Spitzenverbände zur Disziplinarfrage. Danach habe sich eine Kommission, bestehend aus Vorstandsmitgliedern des Deutschen Beamtenbundes, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Reichsgewerkschaft zum Reichskanzler begeben, um ihn zu bitten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß weitere Disziplinarverfahren nicht mehr durchgeführt werden. Der Reichskanzler habe jedoch den Empfang dieser Kommission abgelehnt. Weiter wird behauptet, der Deutsche Beamtenbund und der allgemeine Deutsche Beamtenbund wollten ohne die Reichsgewerkschaft versuchen, für die bereits Gemaßregelten oder die unter Anklage stehenden Beamten einzutreten. An dieser Mitteilung ist, wie die „Telegraphen-Union" hört, nicht ein wahres Wort. Der erwähnten offensichtlichen Tendenzmeldung gegenüber kann aber festgestellt werden, daß in den nächsten Tagen eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Spitzenorganisationen in der Frage der Maßregelungen bevorsteht.

Verhandlungen über Sachlieferungen an Italien.

Rom, 6. Juni. In den letzten Wochen haben unverbindliche Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung über Sachlieferungen der deutschen Regierung an Italien stattgefunden. Die Verhandlungen sind aber ergebnislos verlaufen. Es steht noch nicht fest, wann die neuen Besprechungen darüber aufgenommen werden.

Auflösung des englischen Parlaments?

Paris, 6. Juni. Das „Echo de Paris" spricht im Zusammenhang mit den Vorgängen in Irland davon, daß Lloyd George sehr wahrscheinlich von dem englischen König die Auflösung des Parlaments verlangen werde. Das Verhältnis zwischen Irland und England hat sich trotz der beschönigen den Meldungen so gestaltet, daß der Ministerpräsident Neuwahlen in Vorschlag bringen will. Churchill habe im Unterhause erklärt, daß die englische Regierung die Rechte von Ulster mit Waffengewalt verteidigen werde. Das sei ein langwieriges und gefährliches Unternehmen, das die Regierung nicht unternehmen könne, ohne vorher von ihren Wählern eine neue Vollmacht erhalten zu haben. Das englische Unterhaus sei zwar auf 5 Jahre gewählt, Lloyd George sei aber der Ueberzeugung, daß nach 3 Jahren das Unterhaus nicht mehr fest genug sei, um die Regierung zu Initiativen zu ermächtigen.

Telegramm an Scheidemann.

Berlin, 6. Juni. Der Vorstand der S. P. D. richtete an Scheidemann folgendes Telegramm: Für Parteivorstand und Gesamtpartei spreche ich unsere Freude über das Mißlingen des niederträchtigen Attentats aus. gez.: Otto Braun.

Tagung der deutschen Gewerbeschulen.

Frankfurt (Main), 6. Juni. Der deutsche Gewerbeschulenverband hält zur Zeit hier seine 29. Wandversammlung ab. Aus diesem Anlaß wurde eine Verbandsausstellung eröffnet. In großer Auswahl sind darin Produktionen aus den Werkstätten der deutschen Kunstgewerbeschulen und aus den verschiedensten Gebieten ausgestellt, so daß man die Ausstellung mit Recht als eine Stichprobe der Leistungen der deutschen Gewerbeschulen bezeichnen kann.

Esperantokongreß in Breslau.

Breslau, 6. Juni. Breslau beherbergte an den Pfingstfeiertagen die deutschen Esperantisten, die zu ihrem 11. Kongreß zusammengetreten waren. Gegen 600 Teilnehmer waren hier versammelt. Die Tagung fand unter dem Vorsitz des Großindustriellen Dr. Stecher statt. Der Kardinal Erzbischof Dr. Bertram sagte dem Kongreß seine Unterstützung zu, die er durch einen besonderen Beauftragten übermitteln ließ. Auch Oberbürgermeister Dr. Wagner und der Breslauer Polizeipräsident sowie die Oberpostdirektion traten für die Verbreitung des Esperanto ein.

Ein Rembrandt-Gemälde gestohlen.

Stuttgart, 6. Juni. Aus der staatlichen Gemäldegalerie wurde Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis" gestohlen. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, 72,8×60 cm groß und trägt an der linken unteren Ecke die Bezeichnung R. F. 1627. Der Wert des Bildes beträgt 5 Millionen Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur. Für ihre Ermittelung und Herbeischaffung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Nachrichten, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Büchsenstr. 37, Zimmer 77, erbeten.

Oberschlesien.

Deutsches Generalkonsulat in Kattowitz.

Kattowitz, 6. Juni. Die Vorbereitungen für die Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Kattowitz sind getroffen worden. Das Reich erwarb bereits ein Hausgrundstück, in dem das Generalkonsulat untergebracht werden wird. Es soll sofort nach Uebergabe Ost-Oberschlesiens in Tätigkeit treten. Zum Generalkonsul ist Generalkonsul Frank von der Reichsregierung ernannt worden. Frank war vor dem Krieg Konsul in Südamerika, während des Krieges und in den letzten Jahren war er in der Abteilung Polen im Auswärtigen Amt tätig.

Die Vergewaltigung der Deutschen.

Königshütte, 6. Juni. In den letzten Tagen macht sich in Oberschlesien eine Bewegung bemerkbar, die in dem polnisch werdenden Gebiet ansässigen Deutschen zu veranlassen, in das Land zu ziehen, für das sie am 21. März 1921 gestimmt haben. In Gleiwitz wurde aus Empörung über dies Treiben eine Anzahl polnischer Arbeiter gezwungen, die Arbeitsstätte zu verlassen. Es folgten darauf dieselben Aussperrungen in Kattowitz durch die Polen. Somit waren die Unruhen sofort da. Anfangs blieben die Kämpfe auf die Arbeitsstätten beschränkt, um sich dann in allgemeine Ausschreitungen gegen die Deutschen umzuwandeln, so daß der Oberste Volksrat der Polen sich zu dem bekannten Aufruf veranlaßt gesehen hat. Die erwähnte Bewegung scheint aber nicht zu ruhen, denn in den letzten Tagen erhielten etwa 150 deutsche Bürger in Königshütte die Aufforderung das polnische Gebiet bis zum 10. Juni zu verlassen, falls sie am Leben bleiben wollten. Der Polizei ist es nicht möglich, hinter diese Machenschaften zu kommen, oder sie bringt den Deutschen nicht das Interesse entgegen, um ihnen den berechtigten Schutz angedeihen zu lassen.

Aus den besetzten Gebieten.

Ein englischer Staatsmann für einen freien deutschen Rhein.

Bonn, 6. Juni. Der „Deutschen Reichszeitung" wurde von einem Leser ein Brief zur Verfügung gestellt, den am 10. Oktober 1841 der englische Ministerpräsident Sir Robert Peel an den damaligen preußischen Gesandten Bunsen in London gerichtet hat. Darin schreibt der englische Staatsmann u. a.:

„Ich glaube, ich beurteile die Gefühle eines jeden Deutschen durch diejenigen, welche sich in meiner Brust (in der Brust eines Ausländers und Fremden) regen würden, durch eine einfache Ballade, die indessen den Willen eines mächtigen Volkes zu konzentrieren schien und emphatisch sagte:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien, deutschen Rhein."

Sie werden ihn nicht haben, und der Rhein wird durch ein Lied beschützt werden, wenn, wie ich hoffe, die Gesinnungen, welche dieses Lied verkörpern, jedes deutsche Herz durchdringen."

Der englische Staatsmann beurteilte offenbar die rheinische Volksseele viel richtiger als die „Auch-Rheinländer in Frankreichs Sold".

Die Requisitionslast im Rheinland.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Wiesbaden: Vom Gelände des Dorfes Erbesheim hat die französische Besatzungsbehörde plötzlich 400 Morgen Klee requiriert zu einer Zeit, in der die Landwirte bei dem Mangel an Kraftfutter und dessen hohen Preisen auf Grünfütterung im wesentlichen angewiesen sind und sich auch darauf eingerichtet haben. Dieses Vorgehen führt zu einer außerordentlichen Schädigung der Landwirtschaft, deren Rückwirkung auf Wiesbaden, das vor allem mit Milch aus Erbesheim versorgt wird, nicht ausbleiben kann. Die Gemeinde wird gegen dieses rigorose Vorgehen der Besatzungstruppen Einspruch erheben.

Unerhörter Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte.

Duisburg, 6. Juni. Am 16. v. Mts. wurde von 3 belgischen Kriminalbeamten das Dienstzimmer des Leiters der Duisburger Polizeiverwaltung, der sich zurzeit schwer erkrankt auf Urlaub befindet, durchsucht und nachdem Einsicht in sämtliche Aktenstücke genommen war, eine Anzahl von Schriftstücken und Drucksachen, die insbesondere Material über die Ausbildung der Schutzpolizei

enthielten, beschlagnahmt. Im Anschluß an diese Untersuchung wurde auch in der Privatwohnung des Beamten eine eingehende Untersuchung abgehalten.

Das Vorgehen der belgischen Besatzungsbehörden widerspricht in jeder Beziehung den den Besatzungsmächten zustehenden Rechten im besetzten Gebiet und fordert den schärfsten Protest gegen diesen unerhörten Eingriff in die Hoheitsrechte der deutschen Polizei heraus. Die zuständigen Stellen haben bei dem kommandirenden General des Brückenkopfes gegen diese Maßnahmen Protest eingelegt, der jedoch bisher ohne Erfolg geblieben ist.

Saarforderung an die deutschen Parlamente.

Stuttgart, 6. Juni. Die Württembergische Saarvereinigung und Landesgruppe des Bundes „Saarverein" mit dem Sitz in Stuttgart hat an die Württembergische Landtagsfraktion die Bitte gerichtet, ihren Mitgliedern insbesondere soweit sie gleichzeitig Reichstagsabgeordnete sind, nahezulegen, der Saarfrage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch immer erneute Erwähnung der angeführten Verstöße gegen Recht und Gerechtigkeit das Ausland über die Stimmung des deutschen Volkes nach dieser Richtung hin nicht im Unklaren zu lassen. Gleichzeitig soll durch dieses gemeinsame Vorgehen der Volksvertreter der Reichsregierungen Stütze und Ansporn zu entsprechenden wiederholten Schritten beim Botschafterrat gegeben werden. Die Saarfrage gehört in alle deutschen Parlamente.

Gegen die Schwarzen am Rhein.

Rom, 6. Juni. In der Kammer erklärte der Führer der kath. Volkspartei, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für die beiden Länder. Er verlange die Aufrollung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein der Friede in Europa unmöglich sei. England und Italien seien der Aufrollung der Reparationsfrage günstig gesinnt, ebenso Amerika. Redner bezeichnete ferner die Anwesenheit schwarzer Truppen am Rhein als bedauerlich. Die öffentliche Meinung Italiens bitte das befreundete Frankreich um Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen. Auch verlange Italien die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

London, 6. Juni. Mister Philippe Snoble, der von Berlin nach London zurückgekehrt ist, hebt in einer von den Blättern veröffentlichten Beurteilung der Lage in Deutschland die Not der gebildeten Stände hervor. Die Anwesenheit der fremden farbigen Truppen im rheinischen Gebiet erzeuge mehr Erregung als irgend etwas anderes. Ein französischer Beamter begründete die Haltung der Franzosen gegenüber den Deutschen mit den Worten: Diese Leute müsse in Schreck gehalten werden; wenn sie zur Wohlfahrt gelangen, dann beunruhigen sie Frankreich von neuem.

Ein großer politischer Prozeß.

Der Prozeß gegen Oberleutnant von Killinger.

Offenburg, 6. Juni. Die sonst so stille Stadt Offenburg bietet in diesen Stunden ein eigenartiges Bild. Ueberall wird von dem morgen beginnenden Prozeß gesprochen, der in dem Schwurgerichtssaale des alten Ritterhauses stattfinden wird. Gegen 100 Zeugen, die aus allen Teilen des Reiches kommen, bevölkern die Gasthäuser. Eine erhebliche Anzahl von Pressevertretern ist erschienen. Die Anklage richtet sich gegen den Oberleutnant von Killinger, der nach der Anklageschrift den Mördern Erzbergers vor oder nach der Tat Hilfe geleistet haben soll. Killinger gehörte der Geheimorganisation C an und wird sich wegen Geheimbündelei nächstens auch in München zu verantworten haben. Als die Mörder Erzbergers gelten die Münchener Studenten Schultz und Tillessen, die in dem stillen Neuchtal in den letzten Augusttagen 1921 den dort zur Kur weilenden Reichstagsabgeordneten Erzberger tagelang verfolgt haben sollen, um schließlich die tödlichen Schüsse auf ihn zu richten. Schultz und Tillessen befinden sich nicht in den Händen der deutschen Strafbehörden; sie sind nach dem Auslande geflüchtet. Killinger soll sie auch bei dieser Flucht unterstützt haben. — Die Verhandlungen vor dem Offenburger Schwurgericht werden von dem Landgerichtsrat Grosselfinger geleitet werden. Sie werden etwa 7 Tage in Anspruch nehmen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Burger. Verteidigt wird der Angeklagte v. Killinger von dem Offenburger Rechtsanwalt Dr. Krieg. Wir werden über den Prozeß berichten.

Aus der Voruntersuchung.

Offenburg, 6. Juni. Für den Prozeß um die Ermordung Erzbergers sind etwa 140—150 Zeugen und Sachverständige geladen. Neben den lebenden Zeugen sind eine Reihe Beweisstücke vorhanden, so vor allem der Schädel Erzbergers, der vier Schußlöcher aufweist, ferner die zerschossene Jacke des Toten und eine Anzahl Kugeln aus der sezierten Leiche, und Hülsen, die man am Tatort fand, Patronen, ferner liegen auf dem Gerichtstisch eine unübersehbare Menge Brief, gefundene Papierschnitzel, Photographien, beschlagnahmte Briefe und Akten. Da zuerst die Befürchtung bestand, daß das Material gestohlen werden würde, wurden sämtliche Beweisstücke vervielfältigt und in verschiedenen Orten des Reiches untergebracht.

Aus dem Gang der Voruntersuchung treten eine Reihe Momente hervor. Nach der Tat, die sich bekanntlich am 26. August 1921, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr ereignete, kam es vor allen Dingen darauf an, die Spur der Mörder, die nach Aussagen von Zeugen sich vorher schon auffällig bemerkbar gemacht hatten, aufzufinden. Der Untersuchungsbehörde kam hier ein Zufall zu Hilfe. Hinter dem Gasthof zum Hirsch in Oppenau, wo die beiden gewohnt hatten, fand man am Nachmittag des Mordtages eine Anzahl Papierschnitzel, auf denen man, nachdem man sie mühsam zusammengesetzt hatte, Telephonnummern, die Städte Hamburg, Saalfeld und München sowie die Aufschrift und die Nummer einer Mitgliedskarte eines Hamburger Handlungsgehilfenverbandes verzeichnet fand. Diese wichtigen Funde hätten ohne Zweifel zur Festnahme der beiden Mörder geführt, wenn sie nicht zufällig an die Oeffentlichkeit gekommen wären. Zur Feststellung der Mörder dienten auch die wichtigen Aussagen der Kurgäste, die zwei junge Leute gesehen hatten, von denen der eine ein verkrüppeltes Ohr und der andere eine Narbe über der Nase hatte. Beide hatten sich schon am Tage vor dem Mord auffällig bemerkbar gemacht. Im Gasthof zum Hirsch in Oppenau wohnten sie unter den falschen Namen Wiek und Nergen. Durch Spaziergänger,

Die neuen Postgebühren.

Nach den Beschlüssen des 27. Ausschusses des Reichstages (Postgebühren) steht der neue Posttarif, der am 1. Juli in Kraft tritt, folgende Sätze vor:

1. Briefsendungen.

1. Für die Postkarte a) im Ortsverkehr 0,75 Mk. (unverändert), b) im Fernverkehr 1,50 Mk,

2. Für den Brief a) im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mk., über 20 bis 100 Gr. 2 Mk. (unverändert), über 100 bis 250 Gr. 3 Mk., b) im Fernverkehr bis 20 Gr. 3 Mk., über 20 bis 100 Gr. 4 Mk., über 100 bis 250 Gr. 5 Mk.

3. Für den von Behörden abgesandten dienstlichen Aktenbrief über 250 bis 500 Gr. 6 Mk.

4. Für die Drucksachenkarte fällt die bisherige Sondergebühr weg. Die Karte unterliegt der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm.

5. Für die Drucksachen bis 20 Gr. 0,50 Mk. (unverändert), über 20 bis 50 Gr. 0,75 Mk., über 100 bis 250 Gr. 3 Mk., über 250 bis 500 Gr. 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kilogramm 5 Mk.

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, kosten 0,50 Mk.

6. Für das Geschäftspapier bis 250 Gr. 3 Mk., über 250 bis 500 Gr. 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 5 Mk

8. Für die Drucksachen-, Geschäftspapier- und Warenprobemischsendungen bis 250 Gr. 3 Mk., über 250 bis 500 Gr. 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 5 Mk.

9. Für das Päckchen bis 1 Kilogramm 6 Mk.

2. Pakete.

1. Für Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 7 Mk., über 5 bis 7½ Kilogramm 10 Mk., über 7½ bis 10 Kilogramm 15 Mk., über 10 bis 15 Kilogramm 20 Mk. (unverändert), über 15 bis 20 Kilogramm 25 Mk.

2. Für Pakete in der Fernzone bis 5 Kilogr. 14 Mk., über 5 bis 7½ Kilogr. 20 Mk., über 7½ Kilogr. 20 Mk., über 7½ bis 10 Kilogr. 30 Mk., über 10 bis 15 Kilogr. 40 Mk., über 15 bis 20 Kilogramm 50 Mk.

3. Für Zeitungspakete bis 5 Kilogramm in der Nahzone 3 Mk. (unverändert).

3. Auslandsgebühren.

Briefe bis 20 Gr. 6 Mk., für jede weitere 20 Gr. 3 Mk.
Postkarten 3,50 Mk.
Drucksachen für jede 50 Gr. 1,25 Mk.
Eilbestellgebühren 12 Mk.

4. Postscheckgebühren.

Einzahlungen auf Zahlkarten und Ueberweisungen unverändert.

Auszahlungen: a) für jede von der Zahlstelle eines Postscheckamtes durch eine Ueberweisung auf die Reichsbank und für jede in den Abrechnungsstellen der Reichsbank beglichene Auszahlung ⅛ v. T. des im Scheck angegebenen Betrages;

b) für jede Barauszahlung durch die Zahlstelle eines Postscheckamtes, sowie für die Uebersendung eines Schecks durch das Postscheckamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks bei Ueberweisung vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrages.

Bei der Berechnung der Gebühren für die Auszahlungen werden die Pfennigbeträge auf volle 10 Pfg. abgerundet derart, daß Beträge unter 5 Pfg. nach unten ab- und Beträge von 5 Pfg. und mehr nach oben aufgerundet werden.

5. Drahtverkehrsgebühren.

Die Telegraphengebühr beträgt:

1. bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1,50 Mk. für jedes Wort, mindestens 15 Mk., im Ortsverkehr jedoch 1 Mk. für das Wort, mindestens 10 Mk.;

2. bei Pressetelegrammen die Hälfte dieser Gebühren.

Die Fernsprechgebühren werden allgemein um 80 Prozent erhöht (bisher schon 80 Prozent, künftig 160 Prozent Teuerungszuschlag).

Gäste und Bahnbeamte der Strecke, welche die beiden auf ihrer Rückreise benutzten, wurde einwand frei festgestellt, daß niemand anderes als sie als Mörder in Frage kommen konnten. Die Einzelheiten des Mordes sind bekannt; Erzberger ist durch acht Schüsse aus zwei Pistolen mit Heereskaliber in verschiedene Körperteile getötet worden. Wesentlicher noch als die Feststellungen durch Zeugen waren die Funde hinter dem Hotel zum Hirsch: ein Zettel, aus dem hervorging, daß die beiden Mörder Erzberger in verschiedenen Orten systematisch nachgespürt hatten, ferner die Teile einer Mitgliedskarte eines Hamburger Handlungsgehilfenverbandes, Teilstücke eines Briefumschlags, einer Besuchskarte und einer Rechnung Die aus diesen Funden herausgelesenen Worte führten auf die Spur der Mörder und ihrer Herkunft. Bezeichnend war, daß die Aufschrift auf einigen Zetteln das Wortende . . . ulz trug und nach München hinwies. Aussagen von Briefträgern bezeugten, daß in der Maximilianstraße in München mehrere Male Briefe für einen Schulz abgegeben worden waren; polizeilich war er dort nicht gemeldet worden. Auf den Namen Tillessen kam man durch einen Zufall. Auf einem Papierzettel fan man das Wortende . . . lessen. Ein Briefträger in München, der früher in Mannheim war, konnte sich eines Namens mit diesem Wortende entsinnen. Auf die Nennung des Namens Tillessen meldeten sich vier Briefträger, die bezeugten, daß sie in der Maximilianstraße Briefe bestellt hatten.

Aus der Voruntersuchung in München sind einige interessante Einzelheiten bemerkenswert. Als man die Wohnung des Schulz festgestellt hatte diesen aber dort nicht fand, wurde ein Depeschenbote beauftragt, ein fingiertes Telegramm dort abzugeben und sich bei seiner Abwesenheit nach seinem Aufenthaltsort zu erkundigen. Die Wirtin erklärte, daß sich Schulz bei dem Kapitänleutnant v. Killinger in der Leopoldstraße aufhalte. Auch hier wurden sowohl Schulz als auch v. Killinger nicht gefunden, nur ein Herr Kautter, der bekanntlich ebenfalls längere Zeit in Untersuchungshaft war. Als man die Wohnung Killingers durchsuchte, fand man eine Anzahl von Akten, die auf die Spur der vielgenannten Organisation C hinführten und eine Reihe von Personen bloßstellten. Durch fingierte Telephongespräche gelang es, acht von diesen Geheimbündlern in die Wohnung zu locken und festzunehmen. Später wurde dann noch das Aktenmaterial in der Hauptzentrale der Organisation beschlagnahmt und dabei belastendes Material in größerm Umfang festgestellt, was zu umfangreichen Festnahmen und Anschuldigungen führte. Bekanntlich wird der Prozeß gegen die Geheimbündler, von denen etwa zwölf Personen in München in Haft sitzen, demnächst in München stattfinden. Angeklagt sind etwa 50 Personen. An dem Tag, da die Aufdeckung erfolgte, sollte die Organisation in einer geheimen Sitzung über das ganze Reich ausgebaut werden. Die Organisation C war ein Ableger der ehemaligen Marinebrigade Ehrhardt, die nach dem Kapp-Putsch aufgelöst wurde. Organisation C wurde sie genannt, weil ihr Leiter Ehrhardt von den Seinen Consul genannt wurde. Ehrhardt ging nach der Aufdeckung flüchten, und er ist, trotzdem man auf seine Ergreifung 50 000 ℳ Belohnung aussetzte, bisher noch nicht verhaftet worden.

Um die Reparationsfrage.

Die deutsch-französische Verständigung.

Berlin, 6. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, trifft am kommenden Sonnabend mit einer Anzahl von Delegierten aus den Kreisen der französischen Liga für Menschrecht auch Peret Renaudel hier ein, um an verschiedenen Kundgebungen für die deutsch-französische Verständigung teilzunehmen. Voraussichtlich wird auch der ehemalige Ministerpräsident Painleve zu dieser Veranstaltung hier anwesend sein.

Moratorium statt Schuldenherabsetzung.

London, 6. Juni. Der Korrespondent der „Morningpost" in Paris führt aus: Die schwierigste Frage für das Anleihekomitee sei die, daß die Gesamtsumme der deutschen Schulden reduziert werden müssen. Der Korrespondent glaubt, daß Italien und Frankreich auf die bereits gemachte Anfrage bis Mittwoch eine bejahende Antwort geben werden, und daß Frankreich und Belgien auf ihrem unnachgiebigen Standpunkt beharren werden. Der Wiedergutmachungsausschuß habe keinerlei Vollmacht, die deutschen Schuldverpflichtungen zu reduzieren. Wohl aber könne er Deutschland ein Moratorium oder Teilmoratorium bis 1930 für die bis Ende 1926 fälligen Summen gewähren und zwar mit einfacher Stimmenmehrheit. Der Korrespondent meint, angesichts der letzten Erklärungen Poincares läßt sich eine Lösung nicht voraussagen.

Zurückbehaltung amerikanischer Truppen am Rhein.

Paris, 6. Juni. Nach einer Meldung der Pariser „Chikago Tribune" aus Koblenz, hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vorgestern vom Kriegsdepartement die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit am Brückenkopf Koblenz zurückzubehalten.

Poincarè über die Haager Konferenz.

London, 6. Juni. Laut „Daily Telegraph" ist das Memorandum Poincares über die bevorstehende Haager Konferenz Lloyd George nach Criccieth übersandt worden. Das Memorandum könne keineswegs ein Ultimatum genannt werden; es enthalte keinerlei Drohung. Das Dokument sei vielmehr dazu bestimmt, vor allem anderen festzustellen, wieviele der nach dem Haag eingeladenen Mächte sich Frankreich anschließen würden bei seinem Festhalten an den von Poincare vorgeschlagenen Bedingungen. Man sei jedoch der Meinung, daß, wenn dies die Absicht Poincares ist, er eine Enttäuschung erleben werde, da es zweifelhaft ist, ob mehr als zwei Regierungen gefunden werden die irgendeinen Versuch der französischen Regierung, dem Umfange und der Grundlage der Haager Konferenz unnötige Beschränkungen aufzuerlegen unterstützen werden. Auf italienischer Seite würden sich Facta und Schanzer gezwungen sehen, alle derartigen Forderungen im Zusammenhang mit der Haager Konferenz abzulehnen. Dieser Standpunkt der italienischen Regierung werde demnächst sowohl nach Paris als auch nach London übermittelt werden.

„Daily Chronicle" schreibt, das Memorandum über die Haager Konferenz sei eine Enttäuschung für die Leute, die gehofft hätten, daß Frankreich, welches sein Bestes getan habe, um eine Konferenz, nämlich die von Genua, zugrunde zu richten, sich damit begnügen und nicht sofort wieder versuchen würde, eine neue Konferenz zu zerstören. Wenn Frankreich der Haager Konferenz keine Möglichkeit zum Erfolge geben wolle, so würde es besser sein, wenn Frankreich sich weigere, daran teilzunehmen. Dann könnten die übrigen Mächte beschließen, ob die Haager Konferenz fallen gelassen oder ob sie dann ohne Frankreich abgehalten werden soll. Die Mächte würden dann wahrscheinlich letzteres beschließen.

Belgiens Vertretung im Haag.

Vorerst Teilnahme an den Vorbesprechungen.

Rotterdam, 6. Juni. Nach einer längeren Unterredung, die die beiden belgischen Vertreter und Sachverständigen auf der Konferenz von Genua, Cattier und Gallopin, mit den Ministern Theunis und Jaspar hatten, nahmen die beiden den Auftrag an, Belgien im Haag zu vertreten. Als dritter geht Wittmeur mit. Der Minister des Aeußern Jaspar wurde von belgischen Journalisten gefragt, aus welchem Grunde Belgien an den Beratungen teilnehme. Der Minister antwortete wörtlich: „Infolge der in London angenommenen Bestimmungen wird Belgien, oder wir wollen lieber sagen, werden belgische Sachverständige nach dem Haag gehen. Es handelt sich nur um eine vorbereitende Zusammenkunft von Sachverständigen, nach deren Erledigung die belgische Regierung einen Beschluß darüber fassen wird, ob sie es für richtig oder unrichtig hält, an einer Konferenz teilzunehmen, auf welcher die Verhandlungen mit den Sowjets wieder aufgenommen werden sollen. Die erste Zusammenkunft der Sachverständigen verpflichtet die Alliierten mit Bezug auf die Bolschewisten in keiner Weise."

Litauens Einladung nach dem Haag.

Kowno, 6. Juni. Der Minister des Aeußern Professor Jurgutis hat eine Einladung Factas zur Haager Konferenz erhalten.

Italiens Handelsabordnung in Moskau.

Die Entente auf der Jagd nach russischen Konzessionen.

Riga, 6. Juni. In Moskau ist die offizielle italienische Handelsabordnung unter Führung des Signori Almadi eingetroffen, welcher dem Sowjetpräsidenten Kalinin sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

Riga, 6. Juni. Der offizielle sowjetrussische Draht meldet fortlaufend über Anerbieten französischer, englischer, sowie Randstaatenfirmen zwecks Uebernahme von Konzessionen. Zu praktischen Ergebnissen haben die Verhandlungen in seltensten Fällen allerdings bisher geführt. Immer hin ist seit Eröffnung der Navigation ein sehr starker Warenverkehr nach Rußland zu konstatieren. Via Lettland sowie Estland rollen im Durchschnitt ca. 175 Waggon verschiedenster Warengattungen, in der Hauptsache landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Saatgetreide nach Rußland ab, ohne daß die Randstaaten den Abtransport der angeführten Waren bewältigen können. Der Grund hierzu liegt teilweise in der mangelnden Aufnahmefähigkeit des sowjetrussischen Eisenbahnnetzes wie in dem Waggonmangel der Randstaaten. Seit Eröffnung der Navigation im Petersburger Hafen hat die Verstopfung in den Randstaaten selbst abgenommen. Im Petersburger Hafen sind in der ersten Woche nach Eröffnung der Navigation 34 Dampfer entladen worden.

Amerikas „wertvolles Guthaben" in Europa.

Kein Nachlaß der alliierten Schulden.

Rotterdam, 6. Juni. Die Korrespondenten englischer Zeitungen in Washington haben bereits telegraphiert, daß die neuerlichen Aeußerungen Lloyd Georges über die Streichung der internationalen Schulden in maßgebenden Kreisen den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht hätten, nach dem die Regierung der Vereinigten Staaten und ganz besonders die Volksvertretung in dieser Beziehung ihren Standpunkt klar genug gemacht hätten Auch die amerikanischen Zeitungen bestätigen diesen von den englischen Korrespondenten hervorgehobenen Eindruck. Der Washingtoner Korrespondent des Newyork World sagt, der Präsident und das Staatsdepartement hätten neulich genug erklärt, daß die Vereinigten Staaten die Schulden der Alliierten als „ein wertvolles Guthaben" betrachten, welches sie nicht aufgeben wollen. Die Newyork Tribune meint, es habe keinen Zweck, auf die Angelegenheit zurückzukommen. Wenn doch kein greifbares Ergebnis erzielt werden könnte, wäre es doch besser, die Sache zu vermeiden und nicht wieder aufs neue anzurühren, da dann doch die alte Streitfrage wieder aufs Tapet gebracht werden würde. Kein Mensch in den Vereinigten Staaten wolle auf eine baldige Rückzahlung drängen, aber von Streichung könne keine Rede sein.

Aus dem Auslande.

Frankreich.

Neue Hetzrede Poincares.

Paris, 6. Juni. Der französische Ministerpräsident Poincare hielt anläßlich der Festlichkeiten in Verdun am ersten Pfingstfeiertage eine längere Rede, in der er über die Wiederherstellungsfrage sprach. Er betonte nochmals die Unmöglichkeit der Herabsetzung der für die Wiederherstellung festgesetzten Summen. Frankreich müsse eine Macht unterhalten, um sie in den Dienst seiner gerechten Forderungen zu stellen. Schließlich sagte er, Frankreich habe gegenüber Deutschland den Beweis außerordentlicher Mäßigung und stets die allerfriedlichsten Absichten gehabt Wie er weiter erklärte, hätten die Franzosen schon 24 Millionen Franken für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer in der Gegend von Verdun könnten nicht aufgebaut werden, die Felder seien zur Unbrauchbarkeit verdammt. Die Bevölkerung aber zeigte sich ebenso im Frieden wie während des Krieges. Sie habe also ein Recht, das zu verlangen, was Deutschland ihr versprochen habe. Die besiegten Völker dürften nicht ungestraft derartige Verpflichtungen verletzen Wenn der Friede Deutschland gestatten würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern, dann würde die Sache, die die Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen verfochten hätten, eine Niederlage erleiden, und das wäre für Frankreich der Ruin und eine Erniedrigung.

Italien.

Deutsch-italienische Verhandlungen.

Rom, 6. Juni. In den nächsten Tagen wird in einer noch zu bestimmenden Stadt eine Konferenz zwischen deutschen und italienischen Delegierten stattfinden, die sich mit den von Deutschland in Natura zu leistenden Reparationszahlungen beschäftigen wird. Als Vertreter Italiens wird der bekannte Großindustrielle Alberti Perilli, als Hauptdelegierter Deutschlands Dr. Kunze vom Wiederaufbauministerium, bezeichnet. Es sollen Vereinbarungen darüber getroffen werden, welche Waren Deutschland zu liefern hat.

Oesterreich.

Die angeblichen Politischen Pläne Zitas.

Wien, 6. Juni. Gegenüber Mitteilungen eines Berliner Blattes über angebliche politische Pläne der Exkaiserin Zita, die wieder nach der Schweiz übersiedeln wollte, um von dort aus ihre Propaganda und Agitation aufzunehmen, wird von hiesiger gut informierter Seite mitgeteilt, daß diese Nachrichten recht unwahrscheinlich und abenteuerlich sind. Es sei ausgeschlossen, daß die Schweiz der Exkaiserin eine neue Aufenthaltsbewilligung erteilen werde.

England.

Ein amerikanischer Dampfer von England beschlagnahmt.

London, 6. Juni. Der amerikanische Dampfer „Seattle" mit einer gemischten Ladung an Bord die für Kaufleute in Tralee (Irland) bestimmt war, wurde bei der Bucht von Tralee durch ein englisches Kriegsschiff angehalten. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß eine große Menge von Munition in Fässern versteckt war. Sie wurde beschlagnahmt.

❑ **Brotkartenausgabe.** Auf die im Anzeigenteil angekündigte Verausgabung der neuen Brotkarten wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

♀ **Ergebnis der Viehzählung vom 1. Juni 1922.** Die am 1. Juni in Castrop abgehaltene Viehzählung ergab 187 (168) Pferde, 167 (144) Rinder und 1366 (2046) Schweine. Letztere verteilen sich auf 855 Haushaltungen. Die bei Pferden und Rindern in Klammern angegebenen Zahlen stammen vom 1. 6. 21, bei den Schweinen vom 1. 12. 21. Sie gestatten interessante Vergleiche.

⊡ **Der Segen der „Kinderhilfe"** kommt so recht in den guten Erfolgen zum Ausdruck, den die zuletzt von Himmighausen zurückgekehrten Castroper Kinder gehabt haben. Von den 20 Kindern hatten nach Beendigung des vierwöchigen Aufenthaltes in dem Kinderheim je 2 ein Gewichtszunahme von 8 und 7 Pfd., 1 Kind eine solche von 6 Pfd., 3 von 5 Pfd., 9 von 4 Pfd. und 3 von 3 Pfd. zu verzeichnen. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug demnach bei diesen Kindern 4,8 Pfund, wahrlich ein schöner Erfolg, der geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit und insbesondere die mildtätiger Kreise erneut auf die so segensreich wirkende Kinderhilfe zu lenken. Die Kinderhilfe bedarf, wenn sie ihr Werk angesichts der großen Preissteigerungen durchführen soll, wie es zum Nutzen der heranwachsenden Jugend dringend zu wünschen ist, fortlaufend großer Mittel, kostete doch die vierwöchige Kur für die 20 Kinder in Himmighausen 20046 ℳ.

△ **Die weiße Seuche.** Die Ankündigung des Tuberkulose-Filmes „Die weiße Seuche" hatte am letzten Samstag zur festgesetzten Stunde eine ganze Anzahl interessierter Kreise im Gesellenhaussaale vereint. So bemerkten wir Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten, der Krankenhäuser, der Aerzteschaft, der verschiedenen städtischen Ausschüsse, der Stadtverwaltung, der charitativen Vereine, der Gewerkschaften und aller Schichten der Bürgerschaft. Man sah mit Spannung der Dinge, die sich auf der Leinwand entwickeln sollten, entgegen. Aber man wartete vergebens. Zwar waren Vorführungsapparat und Film, sowie auch Herr D. med. Stodt vom kath. Krankenhause, der den erläuternden Vortrag in liebenswürdigerweise übernommen hatte, pünktlich zur Stelle, dagegen ließ der Kinooperateur, den das Kreisgesundheitsamt in Dortmund zu stellen übernommen hatte, auf sich warten. Als er schließlich eintraf, war es zu spät, die Vorführung noch vorzunehmen, da die Aufstellung des Apparates und andere Vorbereitungen noch mindestens eine Stunde in Anspruch genommen hätte; auch wäre eine mit Rücksicht auf die begleitenden ärztlichen Worte unbedingt notwendige Vorbesichtigung seitens des Redners nicht mehr möglich gewesen. Auf eine Anfrage des Herrn Bürgermeisters verzichteten denn die anwesenden 150 Personen auch in Anbetracht der vorgerückten Zeit auf die Vorführung. Es ist tief bedauerlich, daß die vom Städtischen Wohlfahrtsamte auf Anregung des Kreisgesundheitsamtes Dortmund vorbereitete Veranstaltung ausfallen mußte, weil die auswärtige Stelle verfagte und der von ihr zu stellende Operateur ausblieb. Die von diesem vorgebrachte Ausrede, daß er um ¼ vor 5 Uhr mit der Elektrischen von Dortmund abgefahren sei, aber infolge des Unwetters in Dorstfeld festgehalten wurde, sodaß er erst nach mehr als drei Stunden in Castrop eintraf, kann nicht als stichhaltig angesehen werden. Einmal hätte er, falls die Angaben auf Wahrheit beruhen, durch telefonischen Anruf leicht bewirken können, daß er im Auto abgeholt wurde, zum anderen hätte er für die Zurücklegung der restlichen Strecke zu Fuß kaum mehr als 1½ Stunden gebraucht. Das Städtische Wohlfahrtsamt, das keinerlei Verschulden am Ausfallen der Veranstaltung trifft, wird das Kreisgesundheitsamt für die infolge Saalmiete, Stromzuleitung, Anfuhr des Apparates und Filmes usw. gehabten Ausgaben ersatzpflichtig zu machen haben, denn der Kreis kann doch nicht verlangen, daß die Stadt die durch Verschulden oder mindestens Fahrlässigkeit eines seiner Angestellten nutzlos gewesenen Ausgaben in den Schornstein schreibt.

♂ **Das Metropoltheater** führt seine Besucher mit der neuen Erwerbung „Der heilige Hain" in großem Design aufgenommene Prunkfilm „Das indische Grabmal" spielt. „Der heilige Hain" gibt letzterem an Pracht der Ausstattung nichts nach und steht auch darstellerisch ebenbürtig da; er übertrifft ihn aber womöglich noch an Spannung der Handlung. Wunderbare Naturaufnahmen aus dem Lande der Dschungels, bewegungs- und farbenfrohe Massenszenen, reizvolle Einblicke in fremdländisches Kultur- und Innenleben wechseln in bunter Folge miteinander ab und geben den anziehenden Rahmen zu der fesselnden Handlung, in deren Mittelpunkt zwei nach Indien verschlagene Europäer stehen. Durch die Unkenntnis mit den Sitten und den absonderlichen religiösen Gebräuchen werden diese von Gefahr zu Gefahr geführt, doch immer wieder durch eine gnädige Fügung des Schicksals vor dem Aeußersten bewahrt. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß beide Teile des Riesenfilms, sowohl „Die abenteuerliche Hochzeitsreise" als auch „Die Flucht vor dem Tode" in einer Vorstellung gezeigt werden. Insgesamt weist das Programm 16 Akte auf.

❑ **Von der Fahrt nach Nürnberg** zum Verbandsfest kath. Jungmannen senden die herzlichsten Grüße aus Mainz (3. 6. 22) allen Bekannten und Freunden W. Gotthardt, K. Plaßmann, K. Krüdewagen, B. Wichmann, H. Schulte, E. Gotthardt, H. Pütthoff, A. Köhler, N. Steinbach, A. und H. Standeeger, A. und E. Opalka, A. Stickel, J. Friedrichs, W. Beermann, Kapl. Kurth.

§ **Zu einem Aufregung verursachenden Vorfall** kam es Dienstag nachmittag auf der Münsterstraße, wo in Höhe der Bahnhofstraße an einem mit Koks beladenen Lastauto die Antriebskette riß, sodaß der schwer belastete Wagen sich auf der abschüssigen Straße nach rückwärts in Bewegung setzte. Die Begleitleute versuchten den Wagen durch Kokksstücke und Steine, die sie unter die Räder warfen, zum Stehen zu bringen. Ihr Bemühen war aber vergeblich, sodaß der Wagen erst am Bordrande des Bürgersteiges bei der Wirtschaft Buse zum Halten kam. Zum Glück ist durch die große Aufregung unter den Straßenpassanten und Fuhrleuten verursachenden Vorfall kein Unfall hervorgerufen worden. Was wäre aber geschehen, wenn zufällig ein voll besetzter Wagen der Elektrischen von Werne oder Bochum daherkommen wäre?

⊙ **Aus dem Polizeibericht.** Drei Personen, die der Pfingstausflug und die damit verbundenen Freuden in eine zu gehobene Stimmung versetzt hatte, mußten wegen groben Unfugs und nächtlichen Lärms festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht werden. Ein empfindliches Strafmandat wird überdies dafür sorgen, daß sie an die Pfingstfahrt noch längere Zeit zurückdenken

⊙ **Fein raus sind die Hebammen.** Mit Rücksicht auf die weitere Entwertung des Geldes hat der Regierungspräsident die an und für sich schon von den mit ihrem „Besuch" beehrten Familien schwer zu tragenden Gebühren der Hebammen mit Wirkung vom 15. d. Mts. um 50 % erhöht

✶ **Rauxel.** (Ein gefährlicher Brand.) Am 2. Pfingsttage nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr brannte das Buschwerk an der Wiesenstraße in der Nähe des Sprengstofflagers. Die Nachbarn und einige Mitglieder der freiw. Feuerwehr Rauxel-Dorf löschten schnell das Feuer, bevor es einen gefährlichen Umfang annahm. Vermutlich haben zwei junge Burschen im Alter von 14—16 Jahren durch Fahrlässigkeit im Umgehen mit Streichhölzern den Brand verursacht. Als das Feuer weiter um sich griff, entzogen sie sich mutig der Gefahr durch die Flucht.

△ **Rauxel.** (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 5. d. Mts. haben Diebe durch Eindrücken einer Scheibe am Küchenfenster des Hauses Mittelstraße 77 sich Einlaß verschafft und dem Hauseigentümer eine Joppe, 2 Westen, 1 Kneifer, eine Brille, einen Topf mit 2 Liter Milch die sie vermutlich zur Stärkung während ihrer „schweren" Arbeit ausgetrunken haben, und ein Brot im Gesamtwert von 700 ℳ gestohlen.

Aus dem Emschertal.

✉ **Rauxel-Bahnhof.** (Kettenhandel mit Diebesgut.) Seinem hier wohnenden Arbeitskollegen stahl der Bergmann H. K. aus Castrop einen fast neuen blauen Kammgarnanzug im Werte von 1300 ℳ und verkaufte ihn für 150 200 ℳ weiter veräußerte.

❑ **Henrichenburg.** (Gewitterschäden.) Das Gewitter am Samstag nachmittag brachte uns endlich den ersehnten Regen. Leider wurde das Anwesen des Kötters Nettbeck auf der benachbarten Suderwicherheide vom Blitze getroffen, sodaß das Dach niederbrannte. — Nach Dortmund zu muß das Unwetter in einen Wolkenbruch ausgeartet sein. Denn die Emscher führte urplötzlich Hochwasser und schwemmte vor dem Dücker Leichen von Ziegen und kleinen Schweinen an. Sogar ein regelrechter Kinderwagen war von den Fluten entführt worden. Diese sind beim Grasen an den Ufern des Flusses jedenfalls vom Unwetter überrascht worden, bevor sie in Sicherheit gebracht werden konnten.

§ **Henrichenburg.** (Ein Schwindler) von hier wurde in der Person des „Kaufmanns" F. E. in Schwelen dingfest gemacht und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hat seit Kriegsende nicht mehr gearbeitet und sich auf Kosten gutgläubiger Mitmenschen vergnügt umhergetrieben. Zahlreiche Bekannte, an die er sich besonders heranmachte, aus der engeren und weiteren Umgebung, sind von dem Gauner hinters Licht geführt. Vor kurzem wurde noch der Gastwirt E. von ihm betrogen.

♂ **Henrichenburg.** (Ein Blindenausflug.) 100 Blinden bot sich Dienstag Gelegenheit zu einer herrlichen Frühlingsfahrt nach Henrichenburg. Von nah und fern, sogar aus Lünen, Sölde, Affeln, waren sie voll froher Erwartung zum Dortmunder Hafen geeilt. Herr Direktor Coelven von der W. T. A. G. stellte einen Dampfer zum Schiffshebewerk Henrichenburg und andere warmherzige Menschen hatten zu einer festlichen Bewirtung Kuchen, Brötchen, Leberwurst, Zigarren und Zigaretten in reicher Menge zur Verfügung gestellt. Wer von den gütigen Spendern die glücklichen Gesichter der Blinden beobachtet hätte, der würde reichen Lohn für seine Opferwilligkeit gefunden haben. Nach der genußreichen Wasserfahrt, der ersten im Leben vieler Blinden, ging's in langem Zuge zur Wirtschaft Lukas. Der neue Wirt, Herr Otto Beisner (aus der Westfalenhofer Heide), stiftete prächtigen Kindeklamatorischen Darbietungen und gemeinsamen Liedern ab und versetzten alle Teilnehmer in glückliche Stimmung und ließen sie, wenigstens für kurze Zeit, ihr hartes Los vergessen. Besonders schön und genußreich verlief auch die Heimfahrt durch den stillen Maienabend. Die Erinnerung an die frohen Stunden in Henrichenburg und an die anregende Dampferfahrt wird sicher noch lange in den Herzen der Blinden nachklingen.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Holländische Gäste in Castrop.

CSV. 02 — Hertogenbosch Holland 0:3.

Das herrliche Pfingstwetter hatte viel Zuschauer zum CSV.-Sportplatz an der Bladenhorststraße gelockt. Man kam aber nicht ganz auf die Kosten. Der CSV. hatte zwar mit den „Internationalen" einen guten Griff getan. Das Spiel der Gäste, Eifer bei jedem Einzelnen, war sehr minimale Leistungen. Das Spiel war in der ersten Halbzeit direkt uninteressant. Die Gäste kommen mehr und mehr auf und infolge Fehler der Verteidigung erzielen die Gäste 2 billige Erfolge. Mit wenig Interesse verfolgt das Publikum das planlose Spiel des CSV. Das erfolglose Einzelspiel sollten sich gewisse Spieler endlich abgewöhnen. Nach der Halbzeit vorerst noch das überlegene Spiel der Gäste, die auch bald das 3. Tor treten. Der CSV. besinnt sich; aber es war zu spät! Das Spiel wird nach rechts gelegt und vor dem Tor der Holländer kommt es zu brenzlichen Momenten. Die Stürmer sind zu nervös und was der Gäste-Torwart nicht hält, das rettet die Torlatte. Der CSV. hat eben „Pech", und das verdiente Ehrentor bleibt aus.

Wie schon erwähnt, stellten die Gäste eine eifrige und faire Elf ins Feld. Gut waren die Außen, Sturmer, rechter Verteidiger und Torwart. Das Spiel der Stürmerreihe kann dem CSV.-Sturm zum Vorbild dienen. Rechtsaußen wurde beim CSV. zu wenig beschäftigt. Die Läuferreihe zeigte ein ungenaues Zuspiel. Die Außenstürmer deckten später besser, blieb aber immer noch zu lang. Freitag im Tor hielt gut. Aber er hätte auch 1. Ball halten müssen. Der ganzen Mannsch fehlt Training. Der Schiedsrichter genügte.

Ickern 1. Mannsch. — CSV. 2. Mannsch. 0:
Bielefeld 3. Mannsch. — CSV. 3. Mannsch.
CSV. 2. Jgd. (Bezirksmeister) — Aleman
(Bezirksmeister) Dortmund 2. Jgd. 4:1.
B. V. 11 3. Jgd. — CSV. 3. Jgd. 0:3.

Joes

Sportfreunde I. (kombiniert) —
Spiel u. Sport Höchsten I.
1. Pfingsttag.

Da Höchsten mit Verspätung eintraf, tra Sportfreunde mit einer kombinierten Mannsch an. 5 Spieler waren aus der ersten, die and aus den unteren Mannschaften. Trotzdem hi ten Sportfreunde das Spiel stets offen, wäre Gegner diesem Beispiel gefolgt, so wären Spo freunde Sieger geblieben.

Sportfreunde I. Jgd. —Sportfreunde 08 Do mund I. Jgd. 2:1.

Sportfreunde II. Jgd. — Sportfreunde 08 Do mund II. Jgd. 4:2.

2. Pfingsttag.

Sportfreunde I. Jgd. — Turnerbund Essen I. Jgd. Jahrg. 06. 4:0.

Die Sportfreunde 2. Jgd., die erst eine kurze Zeit als 1. Jgd. spielt, war in großer Form und konnte einen einwandfreien 4:0 Sieg landen. Der kleine Tormann zeigte Glanzleistungen. Er hat eine Zukunft, auch sonst war die Mannschaft au geglichen. Sportfreunde können stolz auf ihr Nachwuchs sein.

Sportverein 08 Dortmunds (Ligareserve) u 3. Mannschaft, sowie Merkur 07, 4. Mannsch bliebten aus. Es fand nur das Jugendspiel sta H. Meininghaus.

Tennis.

Tennis-Club 04 Castrop.

Der Tennis-Club 04 Castrop weilte am Sonntag, den 28. Mai d. Js. in Recklinghausen, u gegen die Tennisabteilung des Spielvereins „V toria" Recklinghausen e. V. sein erstes diesjähr ges Turnier austragen.

Nachfolgend das Ergebnis des Tages:

Tennisclub 04 Castrop Viktoria Recklinghaus
21 : 20 Sätze

mit insgesamt 367 Spielen.

Spielergebnisse des Turniers am 1. Pfingsttage gegen den Tennisclub „Rot-Weiß" Bergkamen:

Tennisclub 04 Castrop „Rot-Weiß" Bergkamen
10 : 2 Sätze

mit insgesamt 117 Spielen.

Braune Lederfarbe WILBRA
ist Qualität. Alte unansehnliche Ledersachen jeder Art werden durch einfaches Anstreichen damit wieder wieder wie neu. Ueberall erhältlich



Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

2

Nachdruck verboten.

Bei den vereinten Anstrengungen konnte dann freilich der Erfolg nicht lange ausbleiben. Die Riegel gaben nach und die beiden Türflügel sprangen mit einem Krach so unvermutet auf, daß die drei Retter Mühe hatten sich auf den Füßen zu halten. Gleichzeitig drang ihnen eine dicke Rauchwolke entgegen, die ihnen für einen Moment wirklich den Atem zu benehmen drohte. Aber der Luftzug bewirkte unmittelbar nachher eine Zerteilung des beizenden grauen Nebels wenigstens insoweit, daß sie bei dem Licht der auf dem Gange brennenden elektrischen Lampen die Situation im Zimmer übersehen konnten.

Die war nun freilich erschreckend genug. Fast alle Einrichtungsstücke des Schlafgemaches standen in Flammen: die beiden Betten, die Vorhänge des Fensters und des Toilettentisches, die aus leichten Stoffen bestehenden Ueberzüge der Polstermöbel, und was sich sonst noch an zierlichen, gebrechlichen und leicht brennbaren Dingen in dem Schlafzimmer zweier junger Mädchen findet.

Auf dem Teppich des Fußbodens aber dicht aneinandergedrückt wie im festen Schlafe, lagen zwei in weiße Linnen eingehüllte, lang ausgestreckte weibliche Körper — bewußtlos oder tot — jedenfalls ohne eine Spur von Bewegung oder sichtbarem Leben.

„Meine Lieblinge! — Mein süßen, einzigen Lieblinge!" schrie die Frau in heller Verzweiflung. „Wenn wir zu spät gekommen sind — wenn sie tot wären! — O mein Gott, mein Gott! Ich könnte es ja nicht überleben!"

Mit Hilfe des Justizrats hatte sie während dieses herzbeweglichen Gejammers den einen der zarten und leichten Körper aufgehoben, während der Schutzman kräftig genug war, den andern auf seine Arme zu nehmen und ihn mit langen Schritten über den Gang und die Stiege bis in die frische Luft auf der Straße hinaus zu tragen.

„In mein Haus!" befahl der Justizrat. „Es sind ja nur ein paar Schritte, und dort müssen wir sogleich versuchen, sie durch künstliche Atmung ins Leben zurückzurufen. Hoffentlich läßt sich recht schnell ein Arzt für die weitere Behandlung zur Stelle schaffen!"

Das Haus des Justizrats war der Unglücksvilla unmittelbar benachbart, und die Ueberführung der beiden Mädchen bot darum keine Schwierigkeiten. Gerade als man sie hereintrug, ertönten in der Ferne auch schon die Glockensignale der mit erstaunlicher Pünktlichkeit zur Brandstätte eilenden Feuerwehr. Irgend ein Passant mußte also die Alarmierung bewirkt haben, und später fand sich auch die Lösung für das Rätsel, daß die freiwillige Löschmannschaft zum erstenmale in den zwanzig Jahren ihres Bestehens auf der Brandstätte erschienen war, noch ehe das befallene Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche lag. Die Feuerwehr hatte nämlich gerade heute im „Goldenen Schwan" ihr Stiftungsfest gefeiert, und sie war darum beim Lautwerden des Feuerlärms in einer Vollzähligkeit beieinander gewesen, wie sie unter anderen Umständen schwerlich hätte erzielt werden können.

So geschah es, daß der Brand erstickt werden konnte, bevor er einen erheblichen Umfang hatte annehmen können. Die Verqualmung des Hauses war das Schlimmste an der Sache gewesen, und sie machte auch jetzt noch, nachdem die Flammen selbst durch einige energische Wasserstrahlen erstickt worden waren, ein längeres Verweilen in dem Hause durchaus unmöglich. Natürlich bedeutete diese nächtliche Feuersbrunst für Frankenthal ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung. Und da wegen des Stiftungsfestes ohnehin ein wesentlicher Teil der Bevölkerung noch auf den Beinen gewesen war, so versammelte sich vor dem Hause an der Kastanien-Allee alsbald eine für Frankenthaler Verhältnisse geradezu ungeheure Menschenmenge, innerhalb deren das sensationelle Geschehnis mit aller gebührenden Gründlichkeit besprochen wurde.

Daß gerade die Bewohner dieses Hauses von dem Unglück betroffen worden waren, gab der Sache einen ganz besonders pikanten Reiz. Denn bei dieser Gelegenheit konnte man vielleicht endlich zu erfahren hoffen, wer sie eigentlich seien, und was es mit ihnen auf sich habe. So unglaublich es für jeden Kenner der Frankenthaler Verhältnisse klingen mag, und so unglaublich es den guten Frankenthalern selbst vorkommen mochte: sie wußten über die gegenwärtigen Mieter oder Eigentümer des alten Hauses noch immer so gut wie nichts, obwohl jetzt bereits einige Monate verstrichen waren, seitdem sie hier ihren Einzug gehalten hatte. Man wußte nur, daß der seit einem Jahrzehnt im Auslande lebende Vorbesitzer des Hauses sich immer vergeblich bemüht hatte, einen Käufer oder Mieter für das Grundstück zu finden, das seiner Anlage nach für ein Geschäftshaus ungeeignet und andererseits für eine Villa wieder nicht elegant genug war. Namentlich der Umstand, daß die Hauptfront sich unmittelbar am Straßenrand erhob, war für die Verwertung ein unüberwindliches Hindernis gewesen. Die Frankenthaler aus den besseren Kreisen, die sich überhaupt den Luxus eines eigenen Hauses erlauben konnten, liebten es eben nicht, daß jeder Vorübergehende ihnen in die Fenster sehen könne.

Und dann gab es auch noch gewisse Erinnerungen an häßliche, dunkle Geschichten die sich vor Zeiten unter dem Dache dieses Hauses zugetragen haben sollten — Geschichten, über die man in einer Großstadt vielleicht gelächelt haben würde, die sich aber in Frankenthal von einer Generation zur anderen forterbten und den Verkauf eines derart bezeichneten Hauses gewiß nicht erleichterten.

Als darum eines Tages mehrere Handwerker aus der Hauptstadt erschienen waren, um das seit so langer Zeit leerstehende und etwas verwahrloste Haus wieder in wohnlichen Zustand zu versetzen, da war man zunächst natürlich gewaltig entrüstet gewesen, daß diese Aufgabe nicht den wackeren Frankenthaler Handwerksmeistern übertragen worden war, in zweiter Linie aber war man schier vor Neugierde vergangen, welcher Art der zu erwartende Zuwachs der Einwohnerschaft wohl sein würde. Aber die Maler und Tapezierer hatten in ihrer unangenehmen großstädtischen Blasiertheit auf alle Fragen die Köpfe geschüttelt mit der stereotypen Erwiderung, daß sie ihren Auftrag von einer großen Ausstattungsfirma erhalten hätten und von den künftigen Bewohnern des Hauses nicht das Geringste wüßten. Man hatte sich also in Geduld gefaßt, bis diese Leute, die sich so sonderbar „geheimnisvoll" gaben, auf der Bildfläche erscheinen würden und die Gerüchte, die bis dahin in Umlauf waren, schwankten zwischen der Familie eines pensionierten Generals und einem ehemaligen Bankier, der eben eine zehnjährige Zuchthausstrafe wegen großartiger Wechselfälschungen verbüßt habe.

Als die neuen Bewohner des Hauses dann aber wirklich da waren, mußte man sich wohl zu der Einsicht bequemen, daß es mit der Geschichte von dem pensionierten General ebensowenig seine Richtigkeit habe konnte, wie mit der von dem gradewegs aus dem Zuchthaus kommenden Bankier. Denn die neuen Bewohner des Hauses an der Kastanienallee waren zum allgemeinen Erstaunen zwei junge Mädchen: ein Zwillingspaar von neunzehn Jahren — und ein völlig alleinstehendes obendrein. Wenigstens hatten sie weder Vater noch Mutter oder sonst einen Blutsverwandten als natürlichen und schicklichen Beschützer bei sich. Ihre einzige Begleitung war eine etwas exotisch anmutende weibliche Person zwischen dreißig und vierzig Jahren, die den höchst merkwürdigen, in Frankenthal bisher gänzlich unbekannt gewesenen Namen Zorka führte, und die binnen kürzester Zeit ein Gegenstand allgemeiner Abneigung schon dadurch geworden war, daß sie sich mit keinem Menschen anfreundete, sondern im Gegenteil alle wohlgemeinten Annäherungsversuche mit höchst ungezogener Unzweideutigkeit zurückwies.

Ob sie eine Dienerin darstellte, ein Gesellschafterin oder eine ehemalige Gouvernante, war unter solchen Umständen natürlich nicht mit Sicherheit zu erfahren gewesen. Jedenfalls schien zwischen ihr und den beiden jungen Damen ein sehr vertrautes Verhältnis zu bestehen und es war unverkennbar, daß sie großen Respekt vor dieser Zorka hatten, von der Gott allein wissen mochte, was für eine Landsmännin sie eigentlich sei. Andere Dienstboten, die man hätte ausfragen können, wurden leider nicht engagiert; mit Ausnahme einer Aufwärterin, die die groben Arbeiten verrichtete, dabei aber niemals in die Gemächer der jungen Damen gelangte und nie irgendwelchen Vertrauens gewürdigt wurde, und eines Gärtnerburschen, der in einem kleinen Seitengebäude schlief und das Haus überhaupt nicht betreten durfte.

Ihren Namen hatten die Schwestern freilich nicht auf die Dauer verheimlichen können, und er hatte sich alsbald wie ein Lauffeuer durch Frankenthal verbreitet. Sie waren danach also die Schwestern Hilda und Ada von Reichenau — Baronessen oder Freifräulein oder sonst etwas von dem höheren Adel. Darüber, daß sie Zwillingsschwestern sein müßten, war man schon bei ihrem ersten Erscheinen klar gewesen, denn von einer Aehnlichkeit, wie sie zwischen ihnen bestand, hatte man bisher überhaupt nur in Romanen und phantastischen Theaterstückchen gehört. Sie waren nicht nur von haargenau gleicher Größe und von demselben entzückend regelmäßigen, schlanken und biegsamen Wuchs, sondern sie hatten auch dasselbe wunderschöne, goldig schimmernde, kastanienbraune Haar, dasselbe schmale, feine Näschen und dieselben schelmischen, graublauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

...üren Sanktionsdrohungen, Ruhrgebietsbesetzung...

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute früh 6 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Wwe. Bonk

Anna geb. Jakowski

im fast vollendetem 78. Lebensjahre nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Josef Bonk.

Castrop, Gelsenkirchen. Bochum, Berlin, Danzig, den 5. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juni nachm. 3¹/₄ Uhr vom Sterbehause, Ringstraße 10, aus statt. 3381

Heute morgen 11¹/₂ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester Schwägerin, und Nichte

Frau Jos. Wilms

geb. Eichwald

im Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Castrop, den 6. Juni 1922.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Juni nachm. 4 Uhr vom evgl. Krankenhause. aus statt. 3397

Bekanntmachung.

Am 8. Juni vorm. 10 Uhr werde ich in der Wirtschaft Purzell in Castrop, Münsterstr. folgende Sachen als:

1 Chaiselongue mit Kissen und Decke,
1 Korbsessel mit Kissen,
1 weißen Gartentisch mit 2 Stühlen,
1 Teepuppe,
1 Wandbrett,
1 Teppich,
1 Portiere mit Stange,
1 Blumentisch mit Decke

öffentlich zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3386

Castrop, den 6. Juni 1922.

Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Wasch-maschinen

eigene Fabrikation tadellose Ausführung billigste Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)

Castrop Hint. d. Post.

Erfahrener, zuverlässiger

Maurerpolier

in Dauerstellung sofort gesucht. 3354

Fr. Müller, Aktien-Ges. für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

(Bauabteilung Sodingen.)

Mädchen

für halbe Tage sofort gesucht und 3393

14-15 jähr. Junge

für leichte Arbeit.

Löwenwärter,

Kaiser-Friedrichstr. 45.

Suche

2 Mädchen

für Küchen- u. Hausarbeit.

Näheres: 3365

Kaiser-Friedrichstraße 36.

Ein älteres, tüchtiges

Mädchen

welches selbständig arbeitet, geg. guten Lohn p. 15. Juni gesucht. 3352

Frau Karl Becker,

Castrop, Münsterstraße 8.

Halbtags-mädchen

nicht unter 18 Jahren, für sofort gesucht. 3384

Biesenkamp 10.

Mädchen

zum Bügeln sofort gesucht.

3396 **Färberei Karl Stute.**

Zum 1. Juli ein ordentl.

Mädchen

gesucht. 3402

Frau Jänsch,

Biesenkamp 1.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen,

welches auch zeitweise im Kolonialwarengeschäft mit tätig sein muß, sofort ges

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiges 3388

Stunden-mädchen

sofort gesucht.

Frau H. Krawinkel, Schwerin.

Für sofort ein kräftiges

Nachmittags-mädchen

gesucht. 3392

Hotel Busch.

Jüngere

Kontoristin

sucht Stellung zum 15. Juni oder später.

Offerten unter **3385** an die Gesch. d. Ztg.

Suche für meine 16 jähr. Tochter 3398

Stellung

im Haushalt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger, deutscher 3401

Schäfer-hund

entlaufen. Bitte wieder abzugeben

Castrop, Wittenerstr. 105.

Nagut Geflügelfutter

zur Erzielung unglaublich vieler Eier auch ohne freien Auslauf sowie: 2029

Kükenfutter

zur Aufzucht von Küken empfehlen: **C. Wimmers,** Drogerie, **H. Recheluß jr.** Mühle, **Castrop. Wilhelm Griesel, Habinghorst.**

Café Becker Conditorei u. Weinstube

Täglich verschiedene Sorten Eis in bekannter erstkl. Qualität. 2862

Rauschlosser- u. Schmiedearbeiten

Drahtgitter, Zaun-, Schaufenstergitter, Eisenkonstruktion. Ausführung von Reparaturen an Maschinen für alle gewerbliche Zwecke. Lieferung von Ersatzteilen nach Zeichnung oder Muster. Preiswert und gut. 3563

Ils. Neidt & Söhne, Mechanische Werkstatt, Ankerwickelei.

Castrop-Schwerin. Telefon Amt Castrop 422

Platin, Gold, Silber, Juwelen

kauft 3396

Rupert Schmudde, Juwelier,

Castrop, Wittenerstraße 3 am Markt.

Totenbriefe

auf Quart-Briefbogen mit schwarzem Rand sowie kleine

Totenzettel

mit Text auf 2 Seiten und

Trauerbilder

mit Text auf der Rückseite liefern wir in sorgfältig. Ausführung innerhalb 2 Stunden nach Eingang der Bestellung.

Castroper Zeitung

Castrop i. Westf.

Fernsprecher Nr. 6.

Eine gute 3395

Milchziege

3¹/₂ Liter gebend mit Lamm zu verkaufen

Merklinde,

Dortmunderstraße 16.

Eine gute milchgebende

Ziege

zu verkaufen. 3389

Distelkampstr. 57.

Matratzen und Sofas

polstert mit bestem Material dauerhaft und billig auf. Neue Polstersachen werden in eigner Werkstatt angefertigt. Aufhängen von **Gardinen und Dekorationen.**

Jakob Deden,

Polsterer und Dekorateur,

Widumerstraße 50, Viktoriastraße 85.

Wirtschaftl. Mitteilungen der Stadt Castrop.

Ausgabe neuer Brotmarken:

im kath. Gesellenhause:

am 8. 6 22 vorm. von 8½—12 Uhr Bezirk I
am 8. 6. 22 nachm. von 2½—6 Uhr Bezirk II
am 9. 6. 22 vorm. von 8½—12 Uhr Bezirk III
am 9. 6. 22 nachm. von 2½—6 Uhr Bezirk IV
am 10. 6. 22 vorm. von 8½—12 Uhr Bezirk V

und die Wittenerstr. vom 100—Schluß, Albrecht- und Ringstraße.

Am 12. 6. 22 vorm. von 8½—12 Uhr Ausgabe für den Stadtteil Graf Schwerin in der Wirtschaft Meininghaus.

Am 12. 6. 22 nachm. von 3—5 Uhr Ausgabe für die A-Straße pp. beim Wirt Wilke.

Einkaufsbücher sind vorzulegen. Die Brotmarken müssen sofort nachgezählt werden, denn spätere Reklamationen finden keine Berücksichtigung. Die Brotmarken müssen zu den festgesetzten Terminen abgeholt werden.

Für Nachzügler werden die Brotmarken erst vom 13. 6. 22 ab auf dem Meldeamt verabfolgt.

Castrop, den 6. Juni 1922 355.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 19 und 26 der Wahlordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß der vom Vorstand für die Wahl des Vorstandes aufgestellte Wahlvorschlag als gewählt zu betrachten ist, da weitere Wahlvorschläge nicht eingegangen sind.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats angefochten werden.

Anfechtungen sind bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt Dortmund-Land anzubringen.

Castrop, den 27. Mai 1922. 3383

Der Vorstand der Krankenkasse der Bäcker- und Konditoren-Zwangsinnung zu Castrop.

Welter, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur Feststellung des Ersatzmannes für den infolge Verzugs aus der Gemeinde-Vertretung Rauxel ausgeschiedenen Bergmann Fritz Ebbert wird Termin auf

Freitag, den 9. Juni 1922, vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer anberaumt.

Rauxel, den 6. Juni 1922. 2302

Der Wahlkommissar: Schulze, Amtmann.

In das Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 161 am 1. Juni 1922 die Firma Richard Pohl in Ickern und als deren Inhaber der Kaufmann Richard Pohl in Ickern eingetragen worden. Geschäftszweig: Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. 3390

Amtsgericht Castrop.

Roland-Theater

Seit gestern (Dienstag)

wird unter dem größten Beifall der original-amerikanische

Wildwest Sensations-Schlager

Die Rache des Adlers

5 Akte

in unserem Theater gezeigt.

Hierzu:

Seines Bruders Weib

Ein wahres Lebensbild in 5 Akten.

Außerdem:

Die großen Einlagen

Ab Freitag:

2 Großfilmwerke 3408

I.

Lady Hamilton

Ein Revolutionsfilm wie er bisher noch nicht gezeigt wurde.

II.

Der Sklavenhändler von Cansas-City

Beachten Sie bitte die Reklame in unserem Theater-Eingang.

B. Welher

Metropol-Theater

Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.

Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant

Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung.

Fernruf 144 Amt Castrop.

Nur noch 2 Tage!

10 Akte. 10 Akte.

Der heilige Haß

1. Teil und 2. Teil.



I. Teil:

Eine abenteuerliche Hochzeitsreise



2. Teil: Die Flucht vor dem Tode.

10 Akte. 10 Akte.

Die Flucht durch Flammen

Schicksalstragödie einer Verführten.

6 Akte.

Loni Lorne lebt in stiller Zufriedenheit im Hause ihrer Mutter, einer ehrbaren Witwe. Sie fühlt sich glücklich in ihrer bescheidenen Stellung als Verkäuferin und hofft sich dieses ruhigen Daseins noch längere Zeit erfreuen zu dürfen Da tritt ihr ein Mann in den Weg der ihr Verhängnis werden soll. . .

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 3387

Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

CAFE METROPOL

Täglich Konzert

v. 5—11 Uhr d. Damen-Stimmungskapelle

*** D' Gebirgs's Stern ***

ff. Stimmungsrepertoire, la. Geigen- u. Zithersoli. Viele Gesangeinlagen der beliebten Stimmungsmacherin Lilli. Sonntags Frühkonzert von 11—1 Uhr.

Mieterschutz-Verein

Castrop-Rauxel. E. V.

Sonntag, den 11. Juni, vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn Haller, Castrop-Markt

Große

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Das Reichsmietengesetz und seine Folgen. Referent: Herr Holten-Bochum, Vorsitzender der Mieterschutz-Vereine Bochum-Stadt und -Land.
2. Freie Aussprache.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

3399 **Der Vorstand.**

Grasverkauf.

Am Freitag, den 9. Juni nachm. 5 Uhr werde ich für Herrn Schulze-Frölich in Frohlinde das sehr gut geratene Gras in der Bruchwiese öffentlich, meistbietend, nummerweise gegen Kredit und Bar verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle oder um 4¹/₂ Uhr in d. Wirtschaft Pennekamp, Frohlinde.

3391 **Henkrich,** beeid. Auktionator.

Für meinen Haushalt suche ich für sofort ein nicht zu junges erfahrenes

Mädchen

bei gutem Lohn und Familienanschluß. 3382

Frau Ing. Rud. Strauß,

Castrop, Münsterstraße 30.